

Scythien war der allgemeine Name für diesen großen Erdstrich, der bei den kultivirten Völkern des Alterthums nicht als ein Land mit bestimmten Grenzen und bestimmten Bewohnern erscheint, sondern von wo die großen Völkerzüge und Streifereien ausgingen, von welchen die sogenannte Völkerwanderung in den ersten christlichen Jahrhunderten nichts weiter als ein Annähern der bis nach Europa vorgebrungenen Horden an die Grenzen des römischen Reiches war. — In diesem Erdstriche, Scythien in Asien, und in Europa jenseits der asiatischen Grenzflüsse genannt, gab es keine festen Wohnsitze. Nur Nomadenhorden weideten in diesen Steppenländern. Wenn diese Horden zu einer größern Bevölkerung heranwuchsen, oder wenn sich andere benachbarte zahlreiche Stämme auf sie warfen und sie zum Weiterziehen nöthigten; so rückten sie vorwärts in die Nähe der angebauten asiatischen Grenzländer, und erschienen unter gewissen Volksnamen, die dann etwas heller, wegen der Bekanntschaft der civilisirten Völker mit ihnen, aus dem Halbdunkel der frühern Verhältnisse heraustraten. — Von hier gingen in den verschiedensten Zeiten mehrere welterobernde Stämme aus; die Cimmerier, die Hunnen, die Gothen, die Mongolen, die Latarn u. a. In diesen Gegenden bestand eine ununterbrochene Völkerwanderung, d. h. ein beständiges inneres Bewegen, Treiben, Fortziehen und Verdrängen der einzelnen Stämme. — In der Nähe der civilisirten Reiche gewöhnten sich diese Völkerstämme bisweilen zum Ackerbaue, bisweilen machten sie auch die Zwischenhändler der handeltreibenden Staaten. Dies war hauptsächlich der Fall bei den Völkerschaften am schwarzen Meere; auch scheinen diese Nomaden Antheil an den großen Karavanen gehabt zu haben, die von Vorderasien über Ecbatana und Maracanda, vor und während der persischen Herrschaft, ins nördliche Indien gingen.

Genug, in diesem Erdstriche wohnten und graseten seit Zeiten, welche keine Geschichte zu erforschen und darzustellen vermag, die Vorfahren der spätern Bewohner